

NACHRICHTEN

DAGMERSELLEN

Autobrand führt zu Verkehrschaos

Ein in Brand geratenes Auto hat in Dagmersellen und der umliegenden Region am Mittwoch zu einem Verkehrschaos im Feierabendverkehr geführt. Verletzt wurde niemand. Das Auto geriet gegen 17 Uhr auf der Altshoferstrasse in Brand, wie die Feuerwehr Hürntal mitteilte. Die Ursache ist unklar. Beim Eintreffen der 19 Rettungskräfte waren die Flammen bereits gelöscht. (SDA)

LUZERN

Renovierte Tourist Information eröffnet

Im Bahnhof Luzern ist nach zehnwöchigem Umbau ein neues Touristeninformationsbüro eröffnet worden. Es zählt sechs Schalter, eine Auskunftsstelle für Gäste im Rollstuhl und eine grosse Video-Wall. Für die Selbstbedienung gibt es Prospekte, zwei Screens und einen Touch-Bildschirm. Wie Luzern Tourismus gestern mitteilte, kann die Bevölkerung am kommenden Sonntag von 11 bis 17 Uhr hinter die Kulissen des umgestalteten Büros beim Gleis 3 schauen. (SDA)

KRIENS

Nochmals Entscheid zu Heimauslagerung

In Kriens muss das Gemeindeparlament nochmals über die Verselbstständigung der Altersheime befinden. Es hatte Statuten für die Aktiengesellschaft verabschiedet, die mit dem geltenden Recht nicht vereinbar sind. Die Volksabstimmung findet deshalb nicht am 21. Mai, sondern frühestens im Herbst statt. Wie die Gemeinde mitteilte, hätten rechtliche Abklärungen beim Handelsregisteramt gezeigt, dass eine vom Parlament gewünschte Anpassung der Statuten aus juristischer Sicht nicht möglich sei. (SDA)

Luzern

Stadt mit mehr Einbürgerungen

Die Einbürgerungskommission behandelte im Berichtsjahr 2016 insgesamt 351 Einbürgerungsgesuche (Vorjahr: 280). Insgesamt wurde 498 Personen (Vorjahr: 390) das Luzerner Stadtbürgerrecht zugesichert. Die Rangliste der Nationalitäten führen die kosovarischen und die deutschen Staatsangehörigen (je 11 Prozent) an, gefolgt von Italien und Sri Lanka (je 8 Prozent). Das durchschnittliche Alter der gesuchstellenden Personen liegt bei 28,2 Jahren.

Die Einbürgerungskommission traf sich im vergangenen Berichtsjahr zu 11 ordentlichen Tagessitzungen. Die Zusammenarbeit zwischen der Kommission und der Verwaltung sei gut und konstruktiv, heisst es in einer Mitteilung der Stadt Luzern.

77 Gesuche sistiert

Einer gesuchstellenden Person wurde wegen mangelnder Deutschkenntnisse, mangelnder sozialer Integration und mangelnder staatspolitischer Kenntnisse das Luzerner Stadtbürgerrecht nicht zugesichert.

Bei 77 Personen wurde das Einbürgerungsgesuch sistiert. Als Gründe wurden angeführt: nicht geordnete finanzielle Verhältnisse (Beitreibungen und Verlustscheine), mangelnde soziale oder kulturelle Integration, mangelnde Integration im Erwerbsleben (strukturelle Integration), ungenügende staatspolitische Kenntnisse, ungenügende Deutschkenntnisse und Nichtbeachten der Rechtsordnung.

Beim Ressort Bürgerrechtswesen, das die Einbürgerungsgesuche für die Kommission verwaltet, sind insgesamt 388 Gesuche pendent (Vorjahr 450). Wie bereits 2016 legen die Einbürgerungskommission und das Ressort Bürgerrechtswesen den Schwerpunkt auf das Abarbeiten der pendenten Gesuche. (STK)



Innenarchitektur-Studierende kreierten Sitzmöbel für die Spielstätte «Open Box» des Luzerner Theaters.

FOTOSOLAR

«Vermöbelt» im Theater

Design Kooperation von Hochschulabsolventen und dem Theater Luzern

Die Hochschule Luzern arbeitet mit dem Luzerner Theater zusammen: Studierende entwarfen Sitzmöbel für die Spielstätte «Open Box» sowie Bühnenelemente und Kostüme für die Inszenierung der «Marienvesper». Die Früchte dieser Zusammenarbeit sind ab dem 3. April in der Jesuitenkirche und ab dem 19. Mai in der «Open Box» zu sehen.

Im ersten Kooperationsprojekt «opus co-opera» kreierten Studierende des Departements Design & Kunst der Hochschule Luzern Stoffe für die Kostüme sowie Teile des Bühnenbildes der «Marienvesper». Das Sakralwerk Claudio Monteverdis wird ab dem 3. April vom Luzerner Theater in der Jesuitenkirche aufgeführt. In der Inszenierung begegnen sich Musikerinnen, Sänger, Tänzerinnen und Zuschauer auf einer Ebene. Die Studierenden trugen dazu bei, indem sie kastenförmige Bühnen-Module entwarfen. Diese bieten Sitzplätze sowohl für das Publikum als auch für die Musizierenden. Die blauen Module sind als Gegenpol zur barocken Kirche for-

mal reduziert und verschmelzen farblich mit der Bühne. Weiter entwickelten die Studentinnen und Studenten für die Kostüme Stoffe, die sie an die unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer jeweiligen Trägerinnen und Träger angepasst haben: Für die Musiker etwa sollen die Kostüme auch nach längerem Sitzen bequem sein. Die Tänzerinnen wiederum müssen sich frei bewegen

«Seit dem Projektstart haben wir immer mehr über das Theater und seine ganz eigenen Mechanismen erfahren.»

Fabia Burkard Studentin Hochschule Luzern

können, und sie bevorzugen atmungsaktive Materialien. Gleichzeitig dürfen die Stoffe nicht zu dünn sein, denn in der Kirche ist es nur rund 16 Grad warm. Ein wichtiger Aspekt des Projekts war die Zusammenarbeit der Studierenden mit Theaterschaffenden und Künstlern - speziell mit dem renom-

mierten Berliner Designer Kostas Murkudis, der für das Konzept von Bühnen- und Kostümbild verantwortlich war - sowie mit diversen Schweizer Textilfirmen.

«Nichts ist sicher»

«Seit dem Projektstart haben wir Studierenden immer mehr über das Theater und seine ganz eigenen Mechanismen erfahren und gelernt, was es bedeutet, ein Projekt mit verschiedenen Kooperationspartnern umzusetzen», sagt Studentin Fabia Burkard. Die wichtigste Lektion: «Nichts ist sicher: Bis zur Premiere kann sich noch einiges ändern.» Insgesamt waren 26 Studierende im 3. Studienjahr der Bachelor-Studiengänge Textildesign und Objektdesign an «opus co-opera» beteiligt. Geleitet wurde das Projekt von den Dozierenden Andreas Saxer, Franziska Born und Marion Becella.

Vom 6. bis 9. April 2017 bietet zudem eine Ausstellung in der «Open Box», der neuen Spielstätte des Luzerner Theaters, Einblicke in das Projekt aus Sicht der Studierenden. Ums «kollekti-

ve Sitzen im Freien» dreht sich das zweite Kooperationsprojekt mit dem Titel «PUBLIK». 32 Studierende im 2. Studienjahr des Bachelor-Studiengangs Innenarchitektur gestalteten Sitzmöbel für die Garten-Lounge der «Open Box». Passend zum Thema Garten hat beispielsweise einer der Sitze die Form eines Setzholzes und sinkt ins Erdreich ein. In die so entstehenden Löcher können Pflanzen gesetzt werden.

Regelmässige Zusammenarbeit

Am Luzerner Theater zieht man eine positive Bilanz der Zusammenarbeit mit der Hochschule: Das besondere Engagement und die Kreativität der Studierenden seien äusserst bereichernd gewesen, sagt Musikdramaturgin Laura Schmidt. Schon vor «opus co-opera» und «PUBLIK» arbeiteten die beiden Institutionen regelmässig zusammen; zum Beispiel bei der Inszenierung von «Rigoletto» auf dem Viscosi-Areal, welche Studierende mit Videos begleiteten, oder bei «Hänsel und Gretel», an der Studierende des Departements Musik beteiligt waren. (PD)

Pfaffnau/St. Urban/Roggliwil

Sehr guter Zusammenhalt

Skifreuden allenthalben im Berner Oberland.

ZVG

Rund 50 Jugendliche und Kinder mit 11 Erwachsenen aus den Dörfern Pfaffnau, St. Urban und Roggliwil verbrachten eine sportlich vielseitige Woche im Berner Oberland. Gelobt wurden vor allem die Küche von Cláudia Schmid, das Leiterteam mit Marco Straumann, Cordula Straumann, Marlen Anderhalden, Sandra Schmitz, André Winterberg, Janick Glanzmann, Reto Steinmann, Simon Meier und Roger Schmid. Gut in Erinnerung dürften auch das Feriendörfli in St. Stephan, die fantastische Stimmung die ganze Woche bei jedem Wetter und der sehr gute Zusammenhalt unter allen Teil-

nehmerinnen und Teilnehmern geblieben sein. Alle lernten auf Skis und Snowboards etwas dazu. Das Skigebiet erstreckte sich von St. Stephan nach Zweisimmen, Saanenmöser bis Schönried. Die Destination Gstaad wurde fürs Eislaufen und fürs Bouldern (Kletterart) erkundet. Am Tag mit dem schlechtesten Wetter fuhren viele Bahnen gar nicht. Da hatte das Leiterteam schon am Vorabend entschieden, das Sondersportprogramm zu verschieben. Erlebnisbad, ein Dorfbesuch und ein Spielnachmittag im Aufenthaltsraum des Lagerdörfchens waren das Alternativprogramm. (ZG)

Luzern

Beschuldigte bedauern tödlichen Messerstich von Hohenrain

Im Prozess um das Tötungsdelikt von Hohenrain haben gestern zwei Beschuldigte erklärt, es tue ihnen leid, was im August 2009 vorgefallen sei. Beiden Männern, die seit Jahren in der Schweiz leben und hier ihre Familie haben, droht neben einer Strafe auch eine Wegweisung aus der Schweiz. Der Prozess wird heute mit einer erneuten Beweisaufnahme und einer Zeugenbefragung fortgesetzt. Zwei der drei Beschuldigten hielten nach dem Abschluss der Parteivorträge ihr Schlusswort. Der dritte Beschuldigte wird sich heute äussern.

In einer Sommernacht vor über sieben Jahren waren bei Hohenrain vier junge Brasilianer von den drei Beschuldigten angegriffen worden. Ein 24-jähriger brasilianischer Landwirtschaftspraktikant wurde dabei erstochen. Als Täter kommen je nach Darstellung ein 30-jähriger Kosovare oder ein 35-jähriger Mazedonier infrage. Der dritte Beschuldigte, ein 25-jähriger Kosovare, hatte den Angriff ausgelöst, weil er sich für einen Faustschlag, den er zuvor in Hochdorf von einem Brasilianer erhalten hatte, revanchieren wollte. Er sagte am Donnerstag, es tue ihm sehr leid, was passiert sei. Zu den verschiedenen

Verkehrsdelikten, wegen denen er ebenfalls angeklagt ist, sagte er, er sei daran, sich zu ändern, und nehme sich zusammen. Auch der 35-jährige Mazedonier sagte, dass es ihm leidtue. Gleichzeitig betonte er, dass nicht er es gewesen sei, der dem Opfer den Messerstich verpasst habe.

«Geht nicht nur um Gefängnis»

Die Verteidiger dieser beiden Beschuldigten hatten zuvor dem Gericht die über das Strafrecht hinausgehenden Konsequenzen einer Verurteilung aufgezeigt. Der Verteidiger des Mazedoniers sagte, es gehe nicht nur um Gefängnis, sondern auch um ausländerrechtliche Konsequenzen. Der Verteidiger des Kosovaren sagte, es gehe um dessen Existenz. Bei einer langjährigen Freiheitsstrafe habe er keine Chance, in der Schweiz bleiben zu können. Der Kosovare, der gemäss Staatsanwaltschaft derjenige sein dürfte, der zugestoßen hat, lebt im Kosovo. Er hatte sich 2009 illegal in der Schweiz aufgehalten und war nach dem tödlichen Vorfall von Hohenrain in seine Heimat gereist. Vernommen wurde er erst 2015, nachdem ihm die Schweiz freies Geleit zugesichert hatte. (SDA)